**Menschenbild**

 

© Schlurcher / CC-BY-3.0 & GDFL 1.2Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Spielstein.jpg?uselang=de

„Wir wären in der heilpädagogischen Praxis handlungsunfähig, wenn unser Tun nicht spontan durch den Filter eines bestimmten Menschenbildes vorsortiert würde. Aufgrund dieser Notwendigkeit stehen wir als reine Praktiker andauernd in der Gefahr, dass wir uns wegen Arbeitsüberlastung oder Zeitmangels keine Rechenschaft über das Menschenbild ablegen, welches unser Tun leitet. So können wir jederzeit Opfer von Vorurteilen, von Ideologien, von Modeströmungen werden. Diese Gefahr droht uns, wenn wir aufhören, über die Grundlagen unseres Handelns nachzudenken, weil uns der Kleinkram der Praxis völlig in Beschlag nimmt.“

[Haeberlin, 1985:18, in: Greving, Niehoff (Hrsg.), 2009:111]

**Arbeitsauftrag**

Der Schweizer Heilpädagoge *Urs* *Haeberlin* beschreibt eine Reihe von Alltagstheorien, die unser Handeln lenken, ohne dass es uns jeweils bewusst ist. Zu solchen Alltagstheorien gehört die einseitig defektorientierte Wahrnehmung von Menschen mit Behinderungen, aber ebenso die Auffassung, Behinderung sei ausschließlich eine sozial bedingte Tatsache.

**I. Überlegen Sie, welche Vorurteile, Ideologien und Modeströmungen *Haeberlin* meinen könnte.**

**II. Beschreiben Sie mögliche Konsequenzen der o. g. Alltagstheorien für den Umgang mit Menschen mit Behinderungen. Überlegen Sie dabei, welche Menschenbilder die Einstellung gegenüber Menschen mit Behinderungen gesellschaftlich prägen.**

**III. Erörtern Sie die Bedeutsamkeit von Menschenbildern für die heilpädagogische Praxis.**

[Quelle: in Anlehnung an Schäper, S., in: Greving, H. / Niehoff, D. (Hrsg.), Bausteine Religion, Praxisorientierte Heilerziehungspflege, Troisdorf: Bildungsverlag EINS GmbH, 2009:110f]